



# Archäologietour Nordeifel 2019

## Braunkohlentagebau vor den Toren von Zülpich

**Lage:** Weiertor in 53909 Zülpich, Weierstraße; Parkmöglichkeiten am Weiertor

### Informationen zum Standort:

#### Zusammenfassung

Im Raum Zülpich gibt es Braunkohlenflöze in unterschiedlichen Tiefen und Stärken. Bereits im 19. Jahrhundert wurde in den Gruben „Astraea“ und „Proserpina-Elisabeth“ im Untertagebau in Schächten und Stollen mit wechselndem Erfolg Braunkohle gefördert. Fast einhundert Jahre später erwarb der Unternehmer Victor Rolff die Konzession für den Abbau im Gebiet westlich von Zülpich, wo im Herbst 1953 die Aufschlussarbeiten begannen; Anfang 1965 auch im Südfeld. In der Nachkriegszeit war der Tagebau von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Durch die Abbautätigkeit der 1950er und 1960er Jahre im Westen und Südosten von Zülpich wurden zahlreiche archäologische Fundplätze auf der ganzen Fläche – wie damals üblich – undokumentiert zerstört. Nur wenige dieser Fundstellen sind heute bekannt, die Hinweise darauf zumeist spärlich.

#### Historischer Braunkohlenabbau um Zülpich

Zur Versorgung der eigenen Brikettfabriken und des eigenen Braunkohlenkraftwerkes schloss die Victor Rolff KG die beiden Tagebaue Zülpich-Mitte (Grube Victor) westlich und Zülpich-Süd südöstlich der Stadt auf. In den Jahren zwischen 1953 und 1969 wurde hier im offenen Tagebau Braunkohle abgebaut und verstromt bzw. zu Briketts verarbeitet. Wegen der geringen Mächtigkeit des Braunkohlenflözes, das aber in einer Tiefe von rund 60 Metern lag, galt es zunächst, den aufliegenden Abraum wegzuräumen. Ursprünglich wurden Abraum und Braunkohle mit einer Abraumbahn bewegt, später wurden dafür moderne, teils mehrere Kilometer lange Bandstraßen entwickelt. Die eigens für die Zülpicher Gruben gebaute Brikettfabrik in Geich nahm 1955 ihren Betrieb auf.

Wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit und Ausdehnungsmöglichkeit großer Mengen Abraum und nur geringmächtiger Braunkohlenflöze gab man den Betrieb der Grube Victor bereits im Jahr 1963 wieder auf. Anfang 1965 begannen die Arbeiten im Südfeld, mit Stilllegung der Brikettfabrik Ende 1968 wurden sie hier jedoch ebenfalls eingestellt. Der geplante Tagebau Zülpich-West wurde nie in Betrieb genommen.

Die Gesamtausdehnung des Tagebaus Victor erstreckte sich über eine Fläche von rund 170 Hektar. Nach der Aufgabe wurden die Gebiete nahe der Stadt Zülpich wieder verfüllt und in landwirtschaftliche Flächen umgestaltet. Im Norden entstand durch Flutung mit Hilfe des Neffelbaches der Neffelsee, heute Naturschutzsee Füssenich.

#### Archäologische Verluste durch die Grube Victor

Durch Fundmeldungen oder die Kontrolle von Erdarbeiten im Vorfeld des Braunkohlenabbaus in der Grube Victor durch den zuständigen „Pfleger für Bodenaltertümer des Kreises Düren“ sind einige Fundstellen verschiedener Zeitstufen überliefert, ihre Erfassung erfolgte meist jedoch nur knapp. Die wenigen Funde, darunter auch römische Münzen aus konstantinischer Zeit, gingen zumeist in Privatbesitz über und konnten nur in Einzelfällen dokumentiert werden. Sehr wenige Funde gelangten in ein Museum, zum Teil sind sie heute verschollen.

Wie viele archäologische Plätze das Gelände der Grube umfasste, muss ungeklärt bleiben. Belegt sind fünf römische Siedlungsstellen sowie ein römisches Brandgrab, das unter anderem zwei Glasgefäße enthielt. Aber auch mittelalterliche und neuzeitliche Fundplätze mussten dem fortschreitenden Tagebau weichen. Von ursprünglich drei Mühlenkomplexen am alten Verlauf des Neffelbachs, deren Standorte bereits auf der Tranchot-Karte von 1808 verzeichnet sind, wurden zwei durch die Braunkohlenförderung zerstört: die Biessen- und die Öl-Mühle. Einzig die Luisges-Mühle unmittelbar westlich der ehemaligen Abbaukante blieb bestehen, sie ist heute eingetragenes Baudenkmal.

Bekanntestes Beispiel unter den neuzeitlichen Fundstellen ist vermutlich der jüdische Friedhof, der sich seit dem 17. Jahrhundert etwa 250 Meter westlich des Weiertores befand. Im Jahr 1958 wurden im Vorfeld des Braunkohlenabbaus 225 Grabstätten „aus technischen Gründen“ auf den jüdischen Friedhof Köln-Ehrenfeld umgebettet. Ein spätmittelalterlicher Hof und möglicherweise eine Kapelle zählen ebenfalls zu den archäologischen Verlusten – manche der dokumentierten Strukturen können heute jedoch nicht mehr sicher zugeordnet werden.

#### Scheinfundstellen

Durch die Wiederauffüllung der Tagebaugruben gelangte dort auch ortsfremdes Bodenmaterial hinein, das bereits archäologische Schichten und Funde von seinem Ursprungsort beinhalten konnte. Solche, nach der Aufschüttung geborgenen Funde verweisen daher nicht auf archäologische Fundplätze. Beispiele aus dem Areal der Grube Victor gibt es ebenfalls aus verschiedensten Zeitstellungen von der Urgeschichte bis in die Neuzeit.

#### **Betreuung vor Ort:**

- Hans-Gerd Dick M.A. (Stadt Zülpich): Referent
- Johannes Englert M.A., Elisabeth Freund M.A. (LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland): Referent\*in
- Sabine Hermesdorff (LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland): Betreuung Infostand
- Ing. Ulrich Lieven (RWE Power AG): Referent

#### **Programm:**

- Die Grube Victor – Erläuterungen zum Zülpicher Tagebau anhand alter Karten und Fotos, archäologischer Verlust im Westen der Stadt, Fossilien aus dem Bereich des Braunkohlentagebaus.

#### **Kinderprogramm:**

- Kennst Du Zülpich? Zwölf Fragen führen zu historischen Gebäuden und archäologischen Fundstellen in der Altstadt.

#### **Gastronomie:**

- Die Karnevalsgesellschaft Hovener Jungkarnevalisten e.V. als „Paten“ des Weiertores serviert Kaffee, Kuchen und Getränke.

#### **Literatur:**

H.-G. Dick, „Doinet und Consorten...“ – Die frühen Braunkohlengruben zwischen Euskirchen und Düren. In: W. Buschmann (Hrsg.), Düren und die Nordeifel. Industriekultur (im Druck).

W. Buschmann/N. Gilson/B. Rinn, Braunkohlenbergbau im Rheinland. Die Bau- und Kunstdenkmäler von Nordrhein-Westfalen 1 (Worms 2008).

<https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-297039>